

Die Bewegtheit im Statischen entdecken

Werkschau von Hanna Roeckle im Kunstraum Engländerbau in Vaduz

Seit gestern Abend ist Hanna Roeckle mit einer Werkschau unter dem Titel «Fluidum und Zwischenraum» im Kunstraum Engländerbau in Vaduz zu Gast. Die Bilder, Objekte und Rauminstallationen sind in den letzten drei Jahren entstanden.

cb.- Vor der Vernissage und Buchpräsentation war Gelegenheit zur Begegnung mit der in Vaduz geborenen Künstlerin und ihren Werken. Obwohl die Bilder und Objekte in Zürich, wo sie lebt, entstanden sind, sind sie auf den Ausstellungsraum abgestimmt worden. «Ich musste zuerst das Raumkonzept näher definieren. An und für sich ist der Raum gross und offen, aber mit zu wenig Struktur. Der Bau eines begehbaren Raums, wo die Leuchtkästen dunkel hell und ganz hell sind, ermöglichte verschiedene Sphären und ist gleichzeitig Perspektive für die Regalschränke.» Sehr schön schimmert das farbige Licht der Leuchtkästen an der hintersten Wand über die Decke nach vorne und geht eine Verbindung mit der Wandfarbe des begehbaren Raums ein. Beim Betreten des Kunstraums fällt der Blick zuerst auf Regalschränke. Sie laden ein, die verschiedenen grossen, farbigen Module umzuordnen, auszutauschen, neu zusam-



«Regalobjekte» stellt Hanna Roeckle im Kunstraum Engländerbau aus.

Fotz: V.com/Beham

1/2 Vaterland Mi 2. April 2003

men zu setzen, sie in die kleineren Kästen an der Wand zu transformieren. «Dieses Spiel ist möglich», bestätigt Hanna Roeckle. Auch die Module der Bilder sind im gleichen Mass. Sie sind austauschbar und könnten überall integriert werden. «Diese Statik und Bewegung ist für mich wichtig. Damit habe ich mein eigenes Ordnungssystem gefunden», fügt die Künstlerin an.

Möbelstück oder Skulptur?

Ist es nun eine Installation, ein Möbelstück oder eine Skulptur? «Die Regalschränke sind eine Mischung aus

Bildobjekt und Regalschrank, Architektur und Objekt. Dabei ist mir wichtig, dass alles im Gleichgewichtspunkt liegt», erklärt Hanna Roeckle. Und warum musste es Holz sein müsse? «Ich suchte nach einem Material das man exakt schneiden und genau zusammenfügen kann. Sozusagen wie wenn man Torf sticht. Es ist hart aber gleichzeitig weich und wärmer als Metall.» Das Holz wurde mehrfach bearbeitet, bemalt und abgeschliffen. «Durch diesen Prozess bilden sich extrem dünne Farbschichten, die einen hohen Grad an Transparenz aufweisen. Letztlich wird nur die Farbe auf

dem Träger erhalten, die bereits eine Verbindung mit dem Träger eingegangen ist.» Hanna Roeckle rettet innerhalb des von ihr klar durchorganisierten Systems auch der Innerlichkeit, dem Geheimnis, eine konstitutive und eigene Rolle. Dieses System liesse sich dann auch auf die Organisation der Bilder im Raum sowie auf die Lagerhaltung ausweiten, schreibt Friedemann Malsch im neuen Kunstbuch.

Hanna Roeckle sagt selber, dass sie sich angezogen fühlt vom Nebeneinander von Transparenz und Opazität, von der Auflösung von festen Oberflächen zugunsten von gallertartigen

Massen. Man spüre auch in diesem Raum, wie alles fliesse, wie das Auge von einem zum anderen geleitet werde, meint Hanna Roeckle. Wer dieses Fluidum im Kunstraum Engländerbau spüren möchte, hat dazu Gelegenheit bis zum 11. Mai. Am Dienstag, 8. April um 18 Uhr gibt Sibylle Omlin eine Einführung in die Ausstellung und führt ein Werkgespräch mit Hanna Roeckle. Am Dienstag, 6. Mai, gibt es eine Führung mit Cornelia Wieczorek.

Die Öffnungszeiten sind Dienstag und Donnerstag 13 bis 20 Uhr, Mittwoch und Freitag 13 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr.

2/2

Vaterland

MITTWOCH, 2. APRIL 2003